

Französisch-Sprechen fürs Diplom – 130 Schüler sich lassen prüfen

PINNEBERG – „Parlez-vous français?“ Alle Schüler, die auf diese Frage mit einem zögernden „oui“ antworten, wissen, wo der Hase begraben ist. Etliche Jahre in der Schule Französisch gebüffelt, aber wenn es ernst wird mit den Sprachkenntnissen im Praxis-Test, geht nichts mehr. Das Pinneberger Theodor-Heuss-Gymnasium organisiert seit drei Jahren freiwillige Prüfungen für das Sprachdiplom DELF (Diplôme d'Etudes en Langue Française), die einen deutlich praxisnäheren Schwerpunkt haben als normale Klassenarbeiten.

Etwa 130 Schüler beteiligten sich. Wer eine der sechs Prüfungsstufen bestanden hat, macht zwar vielleicht noch immer den einen oder anderen Fehler, aber er versteht die Fremdsprache und ist in der Lage, selber flüssig auf Fragen oder Texte zu reagieren. Alle Teilnehmer müssen mit französischen Prüfern vom Centre Culturel Français in Kiel über einen Zufalls-Text spontan parlieren.

Hannah Bubert aus Bönningsstedt hat die Herausforderung angenommen. Sie besucht das Elsensee-Gymnasium in Quickborn. Als Austauschschülerin hat sie in der zehnten Klasse eine Zeit lang ein Lycée in der Nähe von Reims besucht. „Ich möchte die Möglichkeit haben, in Frankreich einen Ferienjob anzunehmen und nach der Schule dort ein Studium oder eine Ausbildung zu beginnen“, erzählt sie. Beides ist für Inhaber des DELF-Sprachdiploms kein Problem. Esther Sophie Wehrhahn aus Ellerbek,



Ließen ihr französisches Sprechvermögen von externen Prüfern testen: Die Schülerinnen Hannah Bubert (rechts) und Esther Sophie Wehrhahn.

FOTO: GIRKE

ebenfalls am Elsensee-Gymnasium, hat sich auf die Prüfung intensiv vorbereitet. „Im Internet werden Probeaufgaben zum Hörverstehen angeboten. Damit habe ich ein halbes Jahr geübt“, sagt sie.

Interviews und Reden aus französischen Radioprogrammen und dazu Texte aus Zeitungen und Zeitschriften: das sind die praktischen Herausforderungen für Schüler, die wirklich gut sein wollen in der französischen Sprache. Denn die ist für Lernende am Anfang weniger eingängig als das überall präsente Englisch.

„Bloß nicht reingehen und zum Prüfer nur bonjour sagen“, dieser Tipp kursiert unter den Wartenden vor dem deutschen Klassenzimmer mit der Aufschrift „Salle de Préparation“ an der Tür. Der korrekt-höfliche französische Gruß lautet „Bonjour, Madame“

oder „Bonjour, Monsieur“. Wer schon dabei Fehler macht, entlarvt sich als unkundiger Anfänger.

„Französisch darf man nicht wie Latein unterrichten“, weiß Catherine Rönnau, Prüferin vom französischen Kulturinstitut. Ihre eigene Muttersprache möchte die in Nancy Geborene stärker als Kommunikationssprache denn als bloße Vokabelvermittlung verstanden wissen. Wenn bei ihren Prüflingen die Grammatik nicht perfekt überkommt, drückt Madame ein Auge zu. „Wenn ich rede und dabei einen Fehler mache, verstehen mich Deutsche ja auch“, sagt sie.

Höchstpunkte gibt Rönnau trotzdem, sofern die französischen Vokabeln beim Prüfling nur selbstbewusst genug sprudeln. Hauptsache ist, dass der Redefluss nicht versiegt. Bei einer der diesjährigen Prüfungen schlüpfte Rönnau in die Rolle einer Kinobesucherin, die ausgiebig ihr Handy benutzt Aufgabe ihres Gegenübers war es, sie daran zu hindern. Dabei hätte die möglicherweise genaue Kenntnis aller unregelmäßigen französischen Verben wenig geholfen!

Brigitte Schulz, die Fachlehrerin Französisch am Theodor-Heuss-Gymnasium, hatte die Prüfungen für das Sprachdiplom vorbereitet, Teilgenommen haben 72 Schüler ihrer eigenen Schule, weitere 56 von der Integrierten Gesamtschule Thesdorf, der Kooperativen Gesamtschule Elmshorn und vom Elsenseegymnasium sowie einer von der Grund- und Gemeinschaftsschule Pinneberg. (mg)